

1) Bergbau-Rundweg bei Nentershausen-Süß



Ausgangspunkt:

Parkplatz am Bürgerhaus in Nentershausen-Süß

R 35 68 385 H 56 50 884
N 50°59'20,77" E 9°58'22,37"

oder

Parkplatz gegenüber dem Friedhof von Nentershausen-Bauhaus auf dem ehem. Zechengelände der Grube Wilhelm 1 („Gebirgsstraße“)

R 35 66 870 H 56 51 715
N 50°59'48,29" E 9°57'5,25"

Markierungen:

Vereinzelte alte Tafel „Bergbau-Rundweg“ mit Richtungspfeil, Info-Tafeln in schlechtem Zustand, teilweise ist nur noch der leere Tafel-Träger vorhanden, dieser teilweise auch noch umgestürzt.

Anforderungen oder Wegcharakter:

Einfacher Weg

Länge / Höhenunterschied:

8,2 km / 265 m

Einkehr:

Nentershausen

Varianten:

Wer den Bergbau-Rundweg mit einer Wanderung verbinden möchte, kann auch am Rathaus in Nentershausen parken (R 35 65 642, H 56 53 495). Der Zugang erfolgt dann z.B. über den Werra-Burgensteig (Markierung X5H, N1) oder den Premiumweg P18 Tannenburg. Der Rückweg ist auch über den „Eichhornweg“ möglich, Info-Tafel mit Wanderkarte am Parkplatz in Nentershausen.

Weitere Infos / Kontakt

Heimat- und Bergbaumuseum Nentershausen

Ruhl 2 (Altes Amtsgericht)

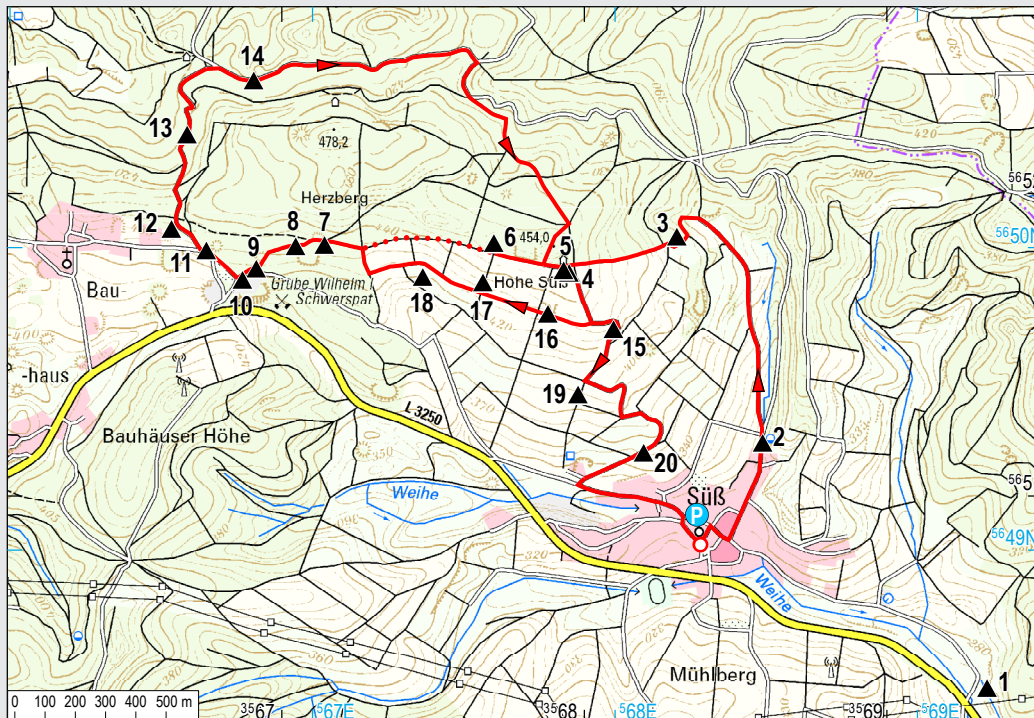
36214 Nentershausen

E-Mail: info@bergbaumuseum-nentershausen.de

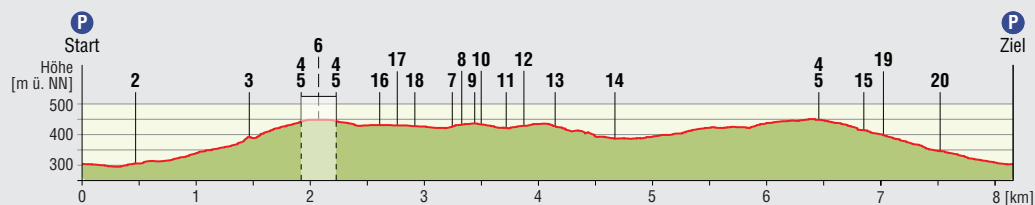
Tel.: 06627 - 274 oder 06627 - 481 bzw. 06627 - 919591

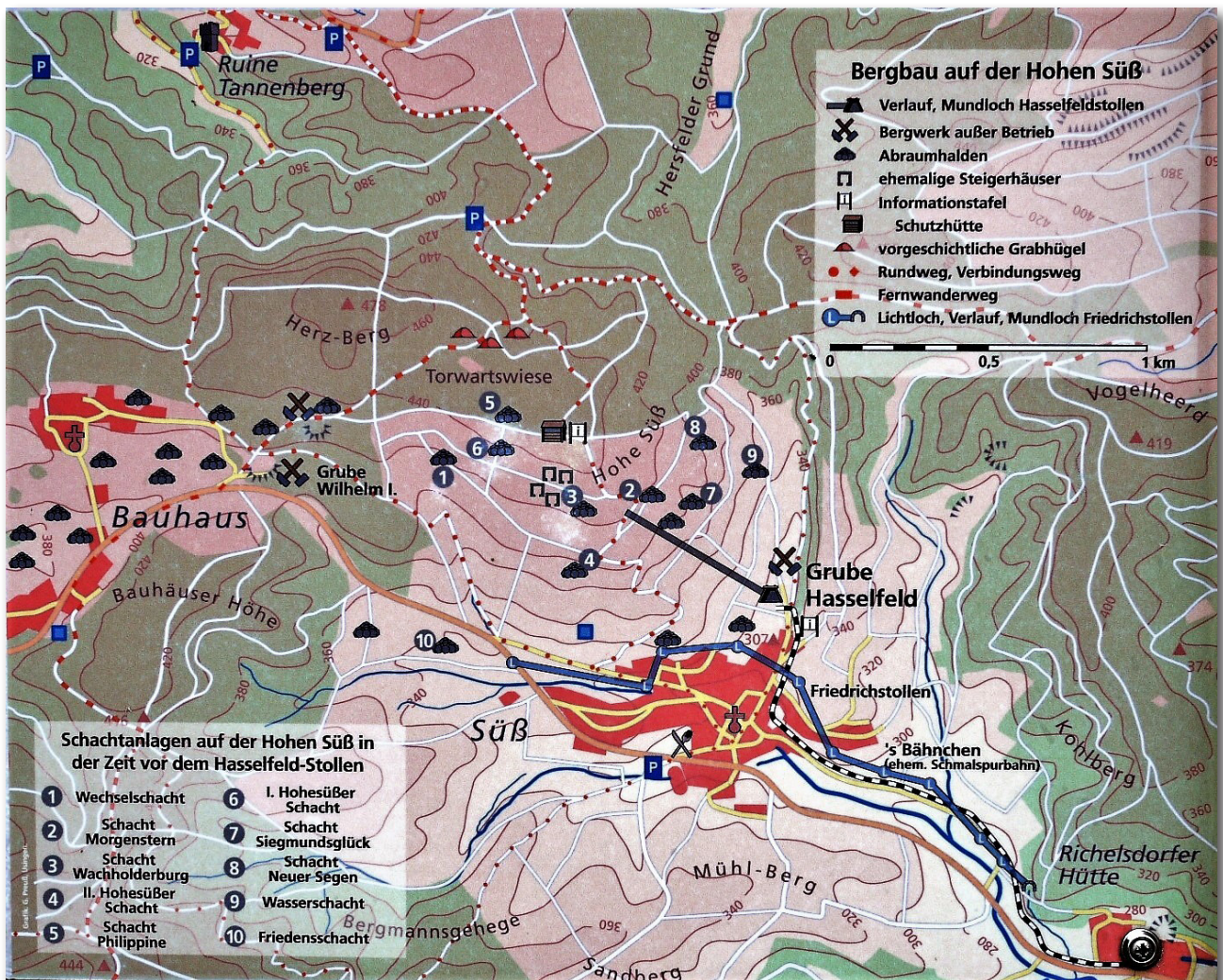
Internet: www.bergbaumuseum-nentershausen.de

Fax: 06627 - 920220 (Gemeinde Nentershausen)



- 1 Friedrichstollen - Mundloch
- 2 Infotafel Hasselfeldstollen
- 3 Schacht „Neuer Segen“ (≙ Neuenseegen Schacht)
- 4 Infotafel Hasselfeldstollen
- 5 Schutzhütte Hohe Süß
- 6 Schacht Philippine
- 7 Schacht Carl-Friedrich
- 8 Neuer Schacht
- 9 Grube Hoheit?
- 10 Grube Wilhelm 1
- 11 Georgschacht?
- 12 Schacht Wilhelmine
- 13 Rotliegend-Konglomerat
- 14 Gertrudenstollen
- 15 Schacht Morgenstern
- 16 Wacholderburg
- 17 Erster Süßer Schacht oder Alter Schacht (≙ 1. Hohensüßer Schacht)
- 18 Wechselschacht
- 19 2. Hohensüßer Schacht
- 20 Abraumhalde





Schachtanlagen auf der Hohen Süß (Ausschnitt aus der Tafel an den Punkten 2 u. 5).

ne Abfluss (rd. $13 \text{ m}^3/\text{min.} = 217 \text{ l/s}$) liegt wohl in einer falschen Größenordnung und hat – wie an den Gegebenheiten vor Ort auch zu erkennen – in dieser Größenordnung wahrscheinlich zu keiner Zeit stattgefunden.

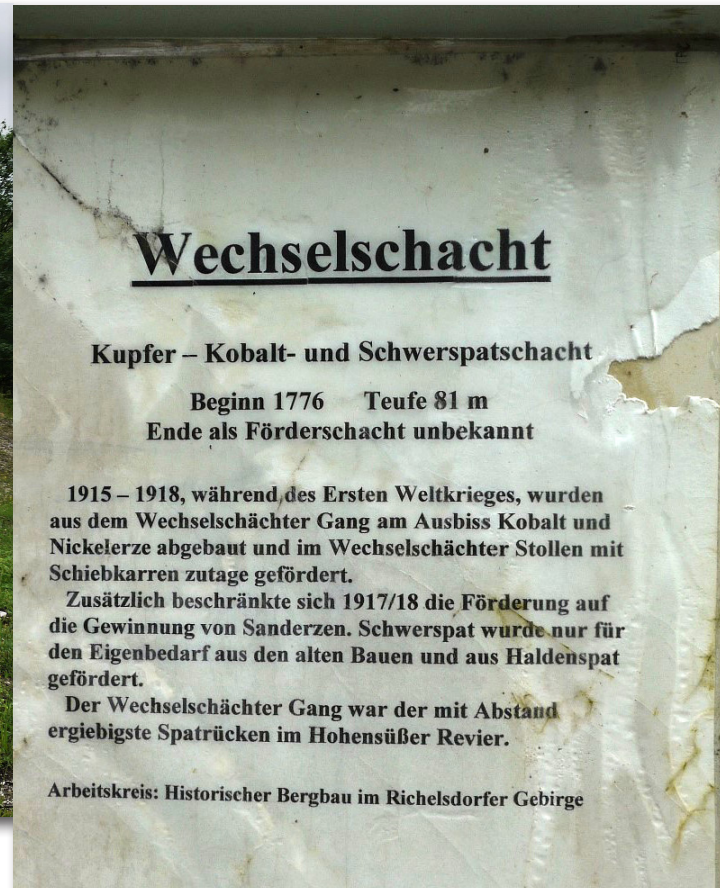
Kurz hinter dem nördlichen Ortsausgang von Süß weist eine neue Tafel (2) auf den unweit von hier, jenseits des Weges, ab 1910 aufgefahrenden Hasselfeldstollen hin. Der auf den Schwerspatabbau angelegte Stollen war sowohl Förder- als auch Fahrstollen und diente gleichzeitig der Wasserlösung (Entwässerung) für das Hohensüßer Revier. Die Länge der Hauptstrecke betrug rd. 1,2 km. Der Transport zur Richelsdorfer Hütte erfolgte bis 1926 durch Bauern mit ihren Pferdefuhrwerken, danach mit einer dieselbetriebenen Schmalspurbahn. Nach dem Zusammenbruch des Wechelschachter Ganges 1962 wurde der Hasselfeldstollen 1963 zugemauert, die Gebäude abgebrochen und das Land rekultiviert.

Tafel am Mundloch des ehem. Friedrichstollens (1).





Die Halden am Wechselschacht (18) machen einen durchwühlten Eindruck.



In der Umgebung des Ersten Süßer Schachtes (17) sind noch immer deutliche Halden erkennbar.

Über die Halde des ehem. Schachtes „Neuer Segen“ (3) wird die Schutzhütte auf der Hohen Süß (5) mit einem Duplikat der Tafel zum Hasselfeldstollen (4) erreicht. An diesem schönen Rast- und Aussichtspunkt lohnt es zu verweilen: Weit schweift der Blick über die Weißen Berge bei Heringen im Süden bis nach Thüringen. Für den weiteren Weg bieten sich zwei Möglichkeiten: Entweder etwa Höhe haltend vorbei an der Halde des ehem. Schachtes Philippine (6) oder über den unteren Weg, vorbei an den Halden des Ersten Süßer Schachtes (17, oder Alter Schacht) und des Wechselschachtes (18). Der ehem. Stolleneingang des Schachtes Carl-Friedrich (7) ist im Gelände noch gut sichtbar, die Halde des ehem. Neuen Schachtes (8) dagegen völlig überwachsen und nur von einem geschulten Auge zu erken-



Tafel am Standort des ehem. Neuen Schachts (8).



Tafel in der Umgebung des ehem. Schachts Wilhelmine (12).

nen. Die beiden nächsten leeren Tafeln (9 + 10) sind augenscheinlich der ehem. Grube Wilhelm 1 zuzuordnen, die Tafel bei (11) könnte auf den ehem. Georgschacht hinweisen. Den ungefähren Standort des ehem. Schachts Wilhelmine zeigt die Tafel (12) an. In einem Böschungsanschnitt können kurz danach rotbraune Sandstein- und Konglomeratschichten des oberen Rotliegens (13) studiert werden. Im ehem. Gertrudenstollen (14) wurde ab 1895 Schwerspat abgebaut. Heute dient er den Fledermäusen als Winterquartier. Eine alte Tafel vor Ort ist durch eingedrungene Feuchtigkeit unleserlich geworden. Nach längerer Wegstrecke wird wieder die Schutzhütte (5) an der Hohen Süß erreicht. An den Halden des ehem. Schachtes Morgenstern (15) und des 2. Hohensüßer Schachtes (19) vorbei, gelangt man zum Ausgangspunkt zurück.



Der ehem. Schwerspatabbau Gertrudenstollen (14) dient heute den Fledermäusen als Schlaf- und Winterquartier.